

2. Interreligiöse Dialog durchgeführt

05.11.2019

Verfasst von: Sven Mohr und Michael Leinenbach

Nach der Auftaktveranstaltung zum interreligiösen Dialog anlässlich des 5. Berufskongress für Soziale Arbeit 2018 in Spandau, fand im Oktober 2019 der „2. Interreligiöse Dialog der Profession Soziale Arbeit“ in München statt. Zum Dialog wurden verschiedene Religionsgemeinschaften eingeladen, welche Vertretungen mit Benennung entsandten. Besprochen wurden Aktivitäten sowie die Haltung der unterschiedlichen Religionsgemeinschaften zur Sozialen Arbeit.

Zum Dialog eingeladen hatte der "Deutscher Berufsverband für Soziale Arbeit e.V." (DBSH). Nach der erfolgreichen Auftaktveranstaltung 2018 wurden das Format und der Gedanke des interreligiösen Dialoges 2019 fortgeführt. Michael Leinenbach dankte zunächst den Anwesenden für die Teilnahme am „2. Interreligiösen Dialog der Profession Soziale Arbeit“. Wichtig sei es, so Leinenbach, dass miteinander statt übereinander geredet wird, wie es auch in der Gesellschaft erfolgen muss. Der Dialog soll daher dazu dienen sich kennenzulernen, auszutauschen, zu verstehen und Vertrauen zu schaffen.

Themen, die besprochen wurden, waren unter anderem die Formen der Sozialen Arbeit innerhalb der Religionsgemeinschaften, ihren Einrichtungen und Trägern in der Sozialen Arbeit, der Organisation sowie Fragestellungen nach speziellen Angeboten für Kinder, Jugendliche, Familien und Senioren. Grundsätzlich wurde von allen Beteiligten die Haltung eines kultursensiblen Umgangs hervorgehoben. Alle Generationen müssen in der konkreten Arbeit beachtet werden (Intergenerativ). Auch soll darauf geachtet werden, dass keinerlei Parallelgesellschaften entstehen. Es geht in der Arbeit oftmals um Lebensschicksale untereinander – Interreligiöse Ansätze. Sinn- und Sehnsuchtsfragen – den Menschen als spirituales Wesen entdecken und ansehen, wird nach Erkenntnis der Teilnehmenden immer bedeutsamer für die Menschen. Die Gesellschaft und Politik müssen verstehen und akzeptieren, was statistisch belegt ist und zwar, dass Deutschland ein Migrationsland ist (In beide Richtungen – sowohl nach Deutschland als auch aus Deutschland heraus). Die Berücksichtigung und Aufnahme der unterschiedlichen Kulturen ist wichtig und sollte als Chance und nicht als Gefahr gesehen werden. Im Rahmen der Aus- und Weiterbildung ist es daher bereits wichtig, dass über die verschiedenen Religionsgemeinschaften in den unterschiedlichen Bildungsstufen informiert wird.

Im Dialog wurden unterschiedlich die Perspektiven des "hier und jetzt", zukünftiges sowie mit dem Blick auf die Wurzeln der Sozialen Arbeit besprochen. Am „2. Interreligiösen Dialog der Profession Soziale Arbeit“ nahmen die Vertreter_innen der "Deutschen Bischofskonferenz der Kath. Kirche" (Caritasverband München), der "Evangelischen Kirche in Deutschland" (Diakonie Deutschland, Evangelisches Werk für Diakonie und Entwicklung des Evangelischen Wohlfahrtsverbandes in Deutschland), des "Zentralrates der Muslime", des "Archivs der Profession Soziale Arbeit des Förderverein für Soziale Arbeit", der "Ethikkommission des DBSH" und dem "Funktionsbereich Werteorientierte Soziale Arbeit des DBSH", teil.

Nachrichten

Des Weiteren sind die "Deutsche Buddhistische Union", der "Zentralrat der Juden in Deutschland" (Sozialabteilung der Jüdischen Gemeinde in Frankfurt), die "Orthodoxe Bischofskonferenz in Deutschland" (- OBKD –) sowie die "Hinduistische Gemeinde Deutschland" in den Prozess involviert. Aufgrund anderweitiger Termine konnten diese Religionsgemeinschaften am „2. Interreligiösen Dialog der Profession Soziale Arbeit“ nicht teilnehmen.

Der „Interreligiöse Dialog der Profession Soziale Arbeit“ wird 2020 fortgesetzt.